

Preis: 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0,55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig

9. JAHRGANG / FOLGE 26 / SAMSTAG, 30. JUNI 1934

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Aufnahme: Heinrich Hoffmann

In diesem Heft ein reichbebilderter Beitrag zur Geschichte der Gegenwart:

Adolf Hitler und Mussolini in Venedig.

Der Führer und der Duce auf der Tribüne am Markusplatz während der Parade am zweiten Tag der Zusammenkunft.

Die historische Begegnung zwischen Adolf Hitler und Mussolini in Venedig

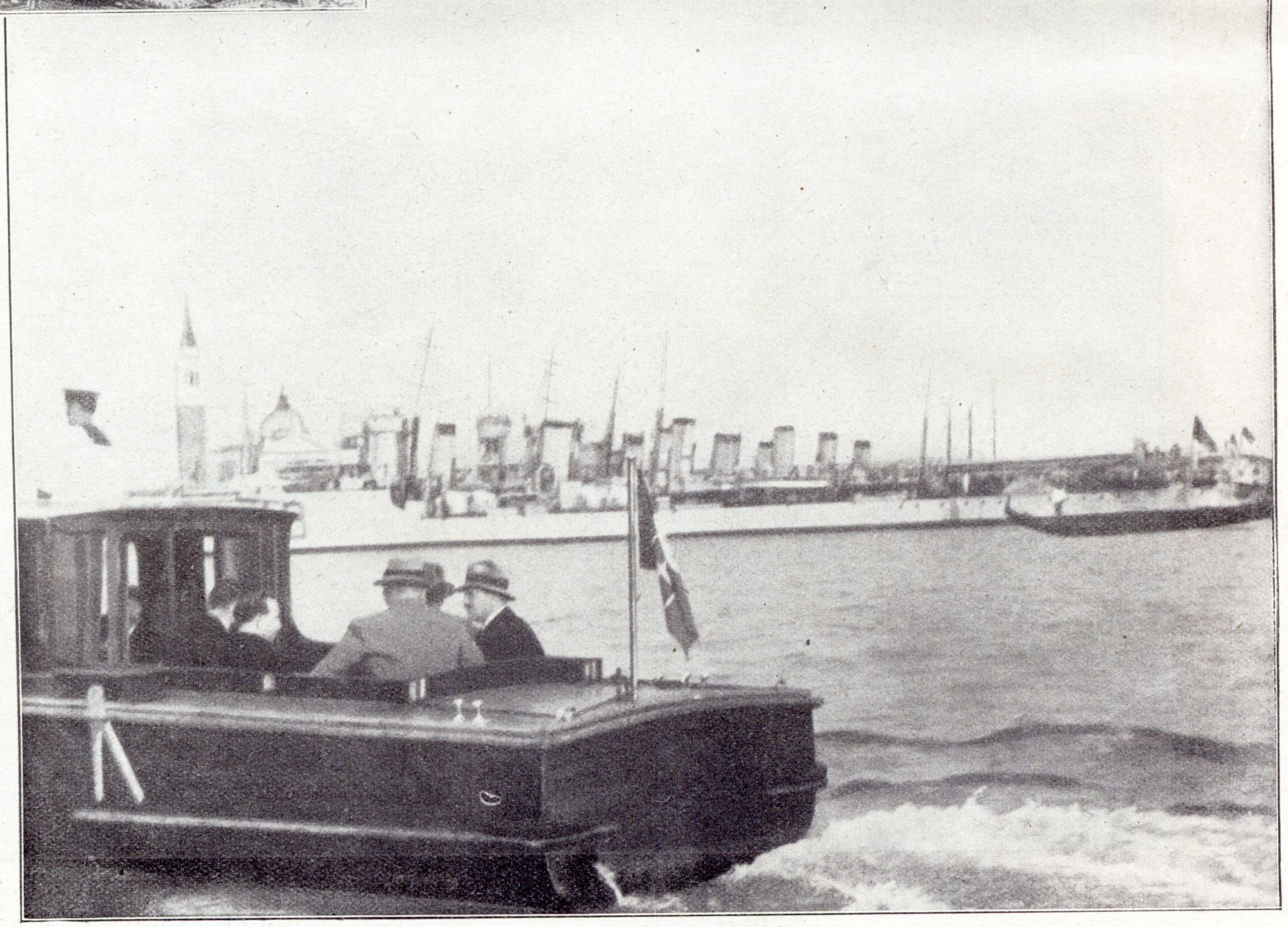


Die beiden Staatsmänner begrüßen sich vor der Parade auf dem Markusplatz in Venedig.

SONDERBILDBERICHT FÜR DEN „J.B.“
VON HEINRICH HOFFMANN

Was wir in jüngster Gegenwart erlebt haben, die Begegnung Adolf Hitlers und Mussolinis in Venedig, hatte etwas von jener Größe, Zeitentrücktheit und ewig gültigen Gegenwartsnähe in sich, die wir in den großen historischen Dramen Shakespeares oder Hebbels spüren und die sich ebenso leicht mit Geschichte als mit Dichtung im Sinne tiefster Wahrheitsdeutung vermählt. Denn im Gewirre des Geschehenen und Geschehenden ist es die einfache und tiefe Schau des Dichters, die Ursprung und Quellgrund großer Taten und Entwicklungen im Charakter der „Helden“ erblicken läßt, die vom Leben und der Geschichte selbst gestaltet werden.

Etwas von dieser dichterischen Ahnung des Unwägbaren und doch so Schwerwiegenden, das Tun und Lassen starker Persönlichkeiten bestimmt, lag in der Atmosphäre der Begegnung Hitler-Mussolini in Venedig. Sogar die ehrfurchtslose und geschwätzige Tagespresse unserer schnellebigen Zeit hat es gespürt und in nicht wenigen Be-



Der Führer auf der Fahrt von Venedig nach dem Lido.
Im Hintergrund eine Reihe italienischer Minensuchboote, die von Mussolini zu Ehren Adolf Hitlers an diese Stelle befohlen worden sind.

richten der über zweihundert Sonderberichterstatter der Weltzeitungen, die mit einem Heer von ebenso vielen Photographen nach Venedig gekommen waren, um das historische Ereignis mitzuerleben, war ein gewisser Respekt vor dem Irrationalen, als dem verborgenen Kern im politischen Geschehen, festzustellen.

Das persönliche Erlebnis der beiden Staatsmänner war denn auch der wichtigste Inhalt und das bedeutsamste Ergebnis ihrer Zusammenkunft. Selbstverständlich bleibt innerhalb dieser Tatsache, bei der großen Machtvollkommenheit, die beiden Führern anvertraut ist, die Auswirkung dieses Erlebnisses auf ihre Nationen und damit auf die Weltpolitik bestehen.



Nach dem Besuch Mussolinis beim Führer im Grandhotel.

Dieses Nebeneinander und Ineinander von nüchternstem Realismus und irrationalen Schwingungen war es, was der Begegnung dieser beiden Schöpfer der bedeutendsten politischen und geistigen Bewegungen des zwanzigsten Jahrhunderts eine über das Alltägliche ähnlicher politischer Zusammenkünfte weit hinausragende Note verlieh.

Daneben war es auch noch das Folio dieser Begegnung, ihr lebendiger Hintergrund, Venedig, der den Reiz der sie beherrschenden Gegensätze erhöhte.

Wer vor diesen Tagen Venedig sah, mochte glauben, daß dem Gesicht dieser Stadt, das Größe und Traum der Jahrhunderte gebildet

Adolf Hitler und Mussolini auf der Tribüne am Markusplatz während der großen Parade. Im Hintergrund der berühmte Bau der Markuskirche.

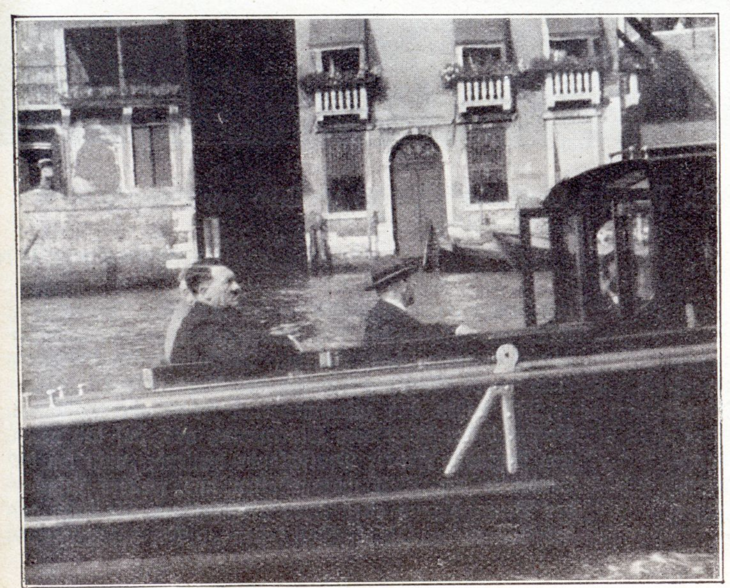


Bild links:
Der Führer in seinem Motorboot auf der Fahrt durch den Canale Grande, die Hauptverkehrsader Venedigs.



Bild rechts:
Das Boot mit dem Führer vor dem prachtvollen Brückenbau des Rialto.



Adolf Hitler und Mussolini
im Park des Golfklubs Alberoni am Lido vor Venedig.



Bei besonders angeregter Unterhaltung bleiben Adolf Hitler und Mussolini zuweilen im Park stehen.



Im Park des Golfklubs Alberoni am Lido vor Venedig.

SONDERBILDBERICHT FÜR ...

Bild links:
Einzigartige Aufnahme aus dem Golfklubpark am Lido: Der Führer und Mussolini unterhalten sich völlig zwanglos und im Geist gegenseitigen Verständnisses auf einer Bank.

hat, kein neuer Zug mehr einzufügen sei. Doch Größe, Kraft und Traum der Gegenwart haben es vermocht. Ein neues Venedig, das Venedig Mussolinis, das Venedig einer neuen Sendung hat sich der Welt gezeigt.

„Wir haben uns zusammengetan", verkündet er seinem Volk und der Welt vom Markusplatz aus, auf den neben ihm stehenden Führer Deutschlands weisend, „nicht um die Landkarte der Welt umzugestalten und weitere Ursachen der Beunruhigung allen jenen hinzuzufügen, die schon auf den Völkern von Ost bis West lasten ... Wir haben uns zu-

In dieser ungestörten Umgebung des Parks Alberoni führten die beiden Staatsmänner ein zwangloses, zweistündiges Gespräch.

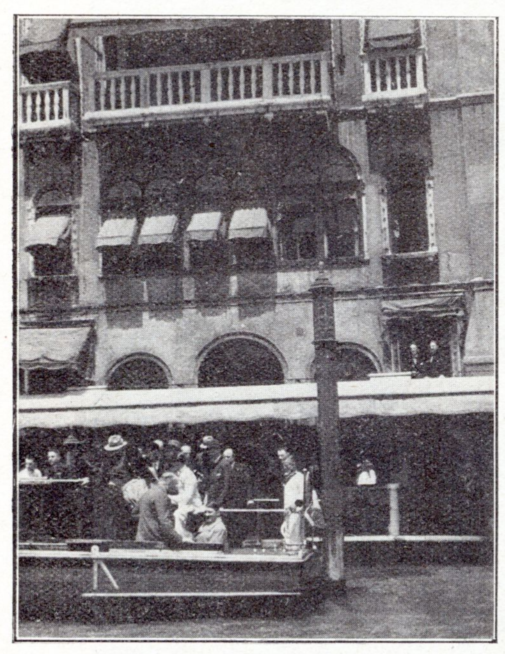
VON HEINRICH HOFFMANN

sammengetan, um zu versuchen, die Wolken zu zerstreuen, die den Himmel Europas umgeben ... Wir wollen das Minimum von Einheit für Europa finden, das notwendig ist." — „Die Ursachen der Beunruhigung von Ost bis West" und „das Minimum der Einheit für Europa, das notwendig ist!" Heute tut das „Minimum von Einheit" bitter not, von dem Mussolini sprach. Doch diese notwendige politische Einsicht konnte sich bis heute noch nicht unter den europäischen Nationen durchsetzen, und zwar hauptsächlich infolge ihrer engstirnigen und unverantwortlichen Rüstungs-

Bild rechts:
Der Führer, im Motorboot stehend, grüßt die angetretene Mannschaft eines italienischen Kriegsschiffs. Die Dame in Weiß ist die Gattin des italienischen Botschafters in Berlin, Cerruti.



Kurze Rast während des Spazierganges durch den Park des Golfklubs Alberoni am Lido.



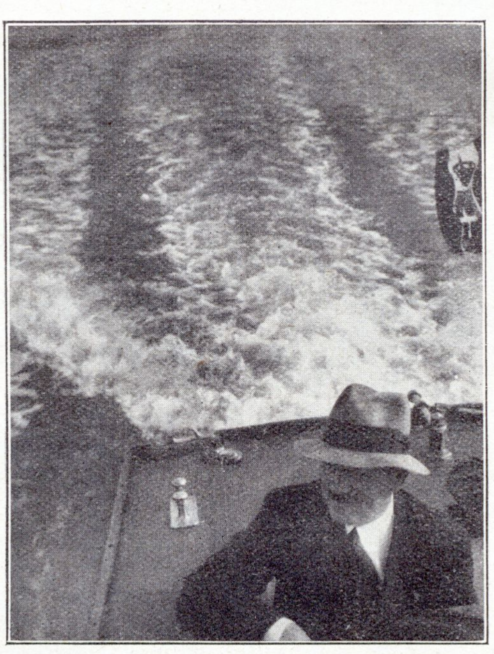


Bild links: Der Führer besteigt das Motorboot vor dem Grandhotel, in dem er während seines Aufenthaltes in Venedig wohnte. — Bild rechts: Auf der Fahrt vom Lido nach der Stadt Venedig.



Die begeisterte Bevölkerung nimmt an der historischen Begegnung lebhaften Anteil.



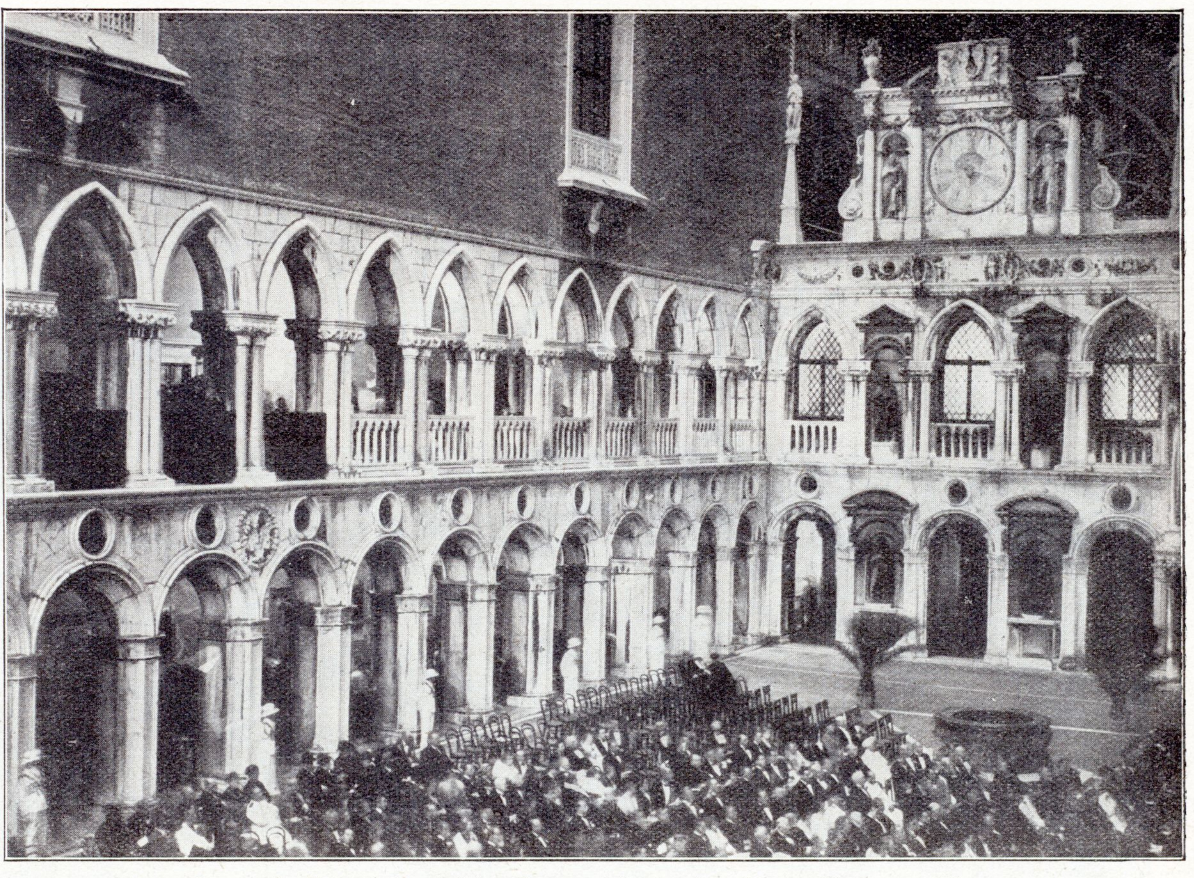
Bild links: Die Flaggen Italiens und des neuen Deutschland nebeneinander am Palazzo Vendramin, in dem Richard Wagner starb.



Mussolini besucht den Führer in seinem Hotel. Die beiden Staatsmänner begrüßen sich aufs herzlichste.



Empfang der deutschen Kolonie durch den Führer.



Das große Konzert im Hof des Dogenpalastes zu Venedig zu Ehren des Führers: Im zweiten Bogen von links in der oberen Säulenreihe sitzt der Führer.

SONDERBILDBERICHT FÜR DEN „J.B."
VON HEINRICH HOFFMANN

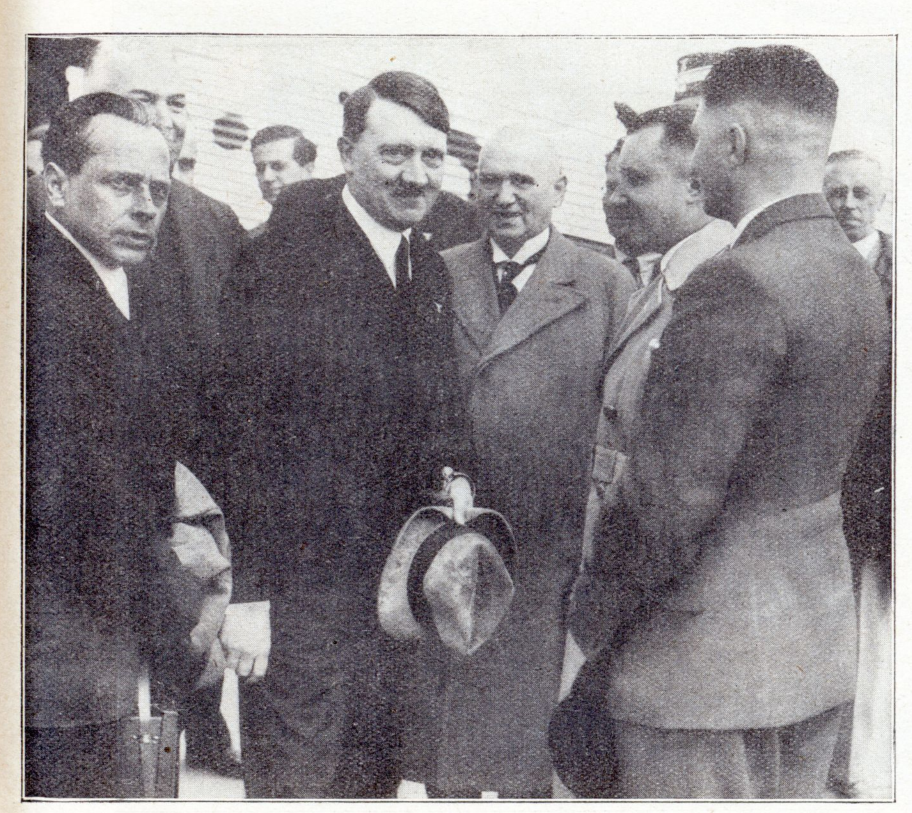


Der Führer und seine Begleitung vor der Abreise von Venedig auf dem Markusplatz.

politik, die ohne Blick für die größere Gefahr, nur dazu dienen soll, mit möglichst viel eigener „Sicherheit" und auf Kosten der Sicherheit des anderen, ein System ungleichen Rechtes aufrechtzuerhalten. In eindeutiger Stellungnahme hat darum der italienische Pressechef und die offiziöse Presse Italiens anläßlich dieser Tage von Venedig von neuem die wirkliche und wirksame Gleichberechtigung Deutschlands als ein Ziel der italienischen Politik erklärt.

Es ist kein Zufall, daß der Treffpunkt der beiden Staatsmänner gerade Venedig war, die Stadt Tizians und Dürers zugleich, die Stadt, die auf den Spuren Richard Wagners und Verdis wandeln läßt. H. G.

Der Führer wieder in Deutschland:



Ankunft am Flugplatz München:
Links vom Führer: Reichsbildberichterstatter Hoffmann, rechts vom Führer: Ministerpräsident Siebert, Reichsleiter Bormann und Hauptschriftleiter Berchtold.



Voll Freude sieht Deutschland den Führer wieder auf deutschem Boden. Begeistert wurde Adolf Hitler in München empfangen. Ganz links: Staatsminister Adolf Wagner; in der Mitte: Reichsaußenminister v. Neurath; rechts: Reichsleiter Bormann.

Kesselberg Rennen



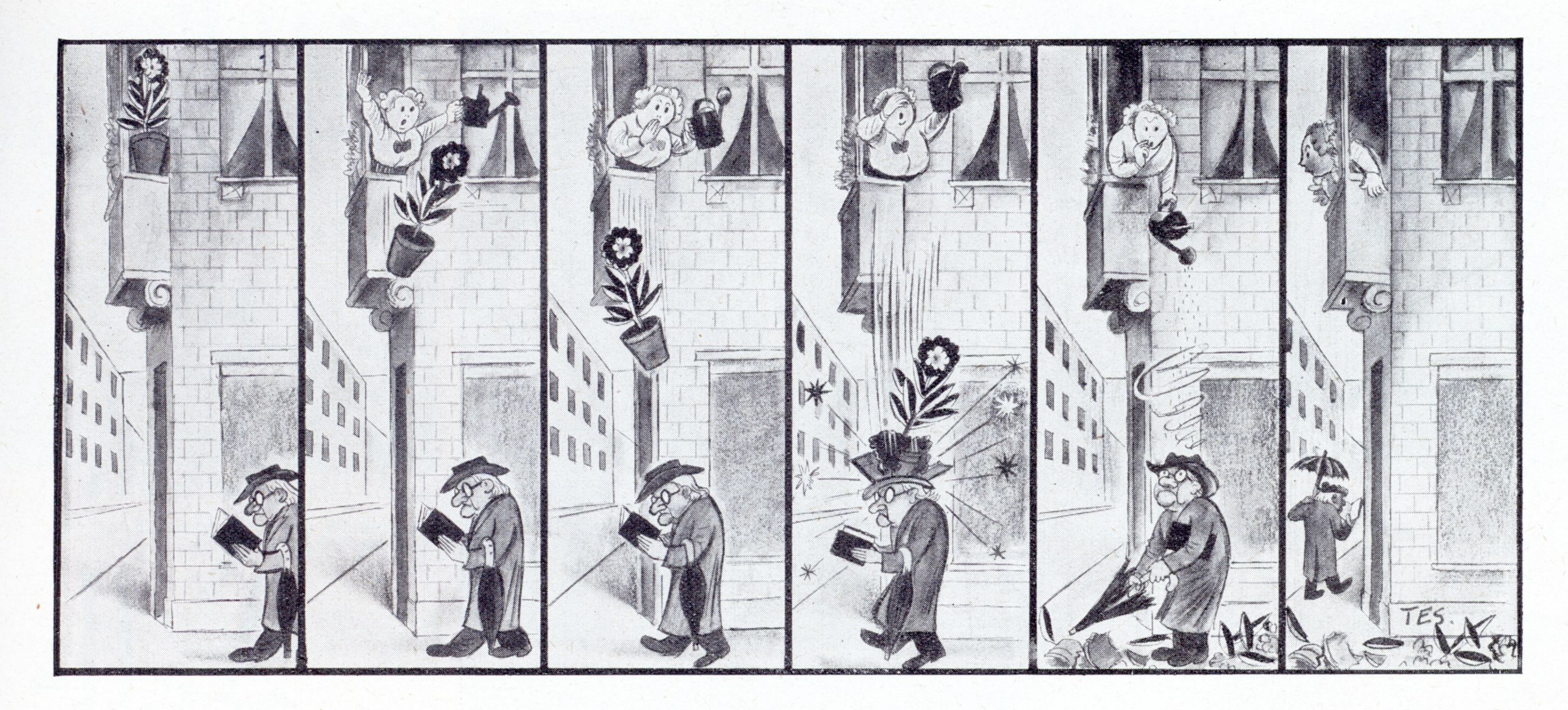
Hans Stuck,
der Sieger im Kesselberg-Rennen 1934 auf „P-Wagen".
Phot. Berndl

Bild links:
Die Rennstrecke des Kesselberg-Rennens.
Das Luftbild gibt die Ansicht vom höher gelegenen Walchensee zum Kochelsee (die graue Fläche im Hintergrund) wieder.
Hamb. Luftbild Nr. 4732 freigeg. vom R.L.M.



Reichsstatthalter Ritter von Epp
begrüßt in Aibling B.d.M. und alte S.A.-Kameraden.

Der unerschütterliche Professor

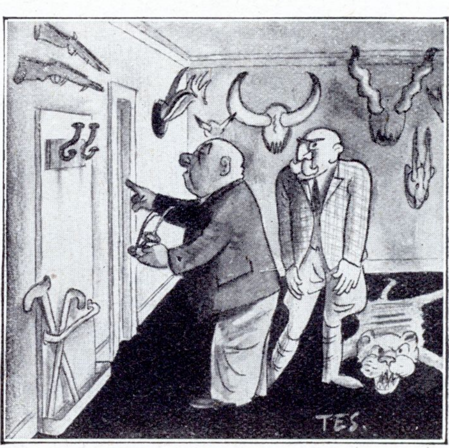




„Komm, Oma, spielen wir: wer am weitesten draußen am Rand gehen kann!"



„Mama, warum hat Vater denn gar keine Haare?"
„Weil er soviel denkt, Kind!"
„Warum hast du dann soviel Haare, Mama?"
„— so, jetzt ist Zeit ins Bett, hörst du!"



„Und wo haben Sie d e n da geschossen?"

Der Besserwisser



1914
„I, wenn der Hindenburg wär' — i hätt' — — —"

1934
„I, wenn der Hitler wär' — i hätt' — — —"

1954
„I, wenn — net so a Rindviech wär'!"

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.**, München 2 NO, Thierschstraße 11–17 Fernsprecher: 20647 u. 22131 Drahtanschrift: Eherverlag München Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45 Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter" 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz. Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13. Schellingstraße 39/II Fernruf: 20755 und 20801 Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: **Dr. Hans Diebow**, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Werberates „Wirtschaftswerbung" Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsauflage nicht angegeben werden:

Durchschnittsauflage für das 1. Kalendervierteljahr 1934: 812173 Exemplare.

A B C D E F I

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.

Absprung mit dem Fallschirm

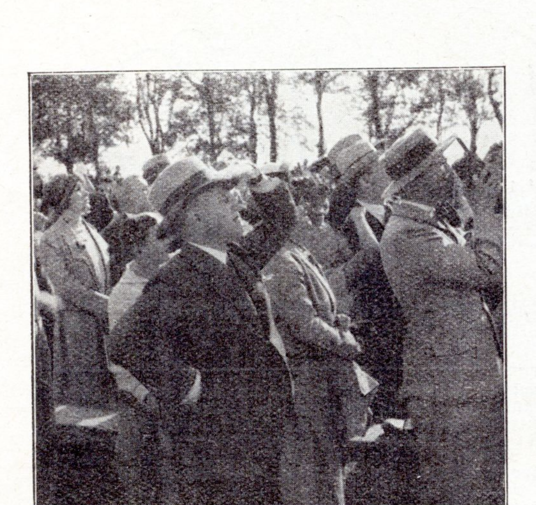
Die interessante Bilderserie zeigt einen Absprung der bekannten Fliegerin Liesl Schwab

Aufnahmen: Helmuth Kurth

Das oberste Gebot: Lege deinen Fallschirm selbst!

Das richtige Zusammenlegen des Fallschirms ist von außerordentlicher Wichtigkeit für das exakte Funktionieren. Sorgsam muß Falte für Falte gelegt werden, ebenso wie . . .
(Siehe Bild links.)

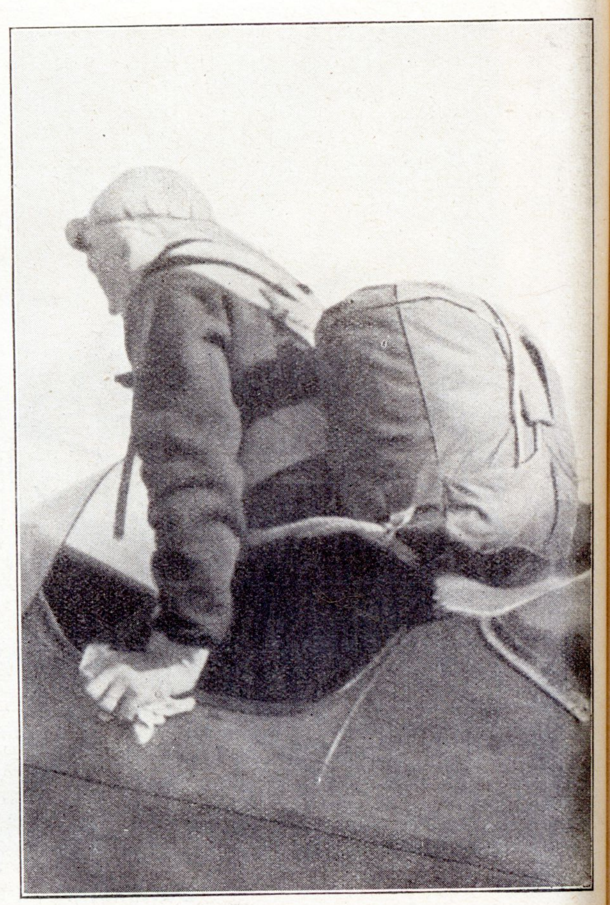
. . . zum Schluß die Schnüre des Fallschirms in ganz bestimmten Windungen im Fallschirmsack untergebracht werden müssen.



Der spannende Augenblick

bei den Zuschauern. Bevor der Fallschirm sich entfaltet, rast der Abgesprungene wie ein Stein in die Tiefe.





Die Schnur, die nach dem Absprung den Fallschirmsack öffnen und den Fallschirm zur Entfaltung bringen soll, ist am Flugzeugrumpf und am Piloten befestigt.







Liesl Schwab verläßt ihren Sitz im Flugzeug und klettert auf die linke Tragfläche.

Bei dem Gegenwind, der durch 120 Kilometer Fluggeschwindigkeit entsteht, ist das Aufgebot aller Kräfte erforderlich, sich festzuhalten. Die Aufnahmen sind von einem nebenher fliegenden Flugzeug gemacht und stellen bei dem geringen Abstand der beiden Flugzeuge ebenfalls eine bedeutende Leistung dar.



Absprung!

Noch ist der Fallschirm nicht geöffnet, und die Pilotin versucht, im Sturz mit den Händen die Entfaltung zu beschleunigen.



Der Fallschirm hat sich vorschriftsmäßig geöffnet und gleitet langsam zur Erde.



Bild links:

Der Fallschirm ist ziemlich nahe den Zuschauern.

Die Bewegung, die dem mutmaßlichen Landungsplatze zustrebt, ist deutlich erkennbar.

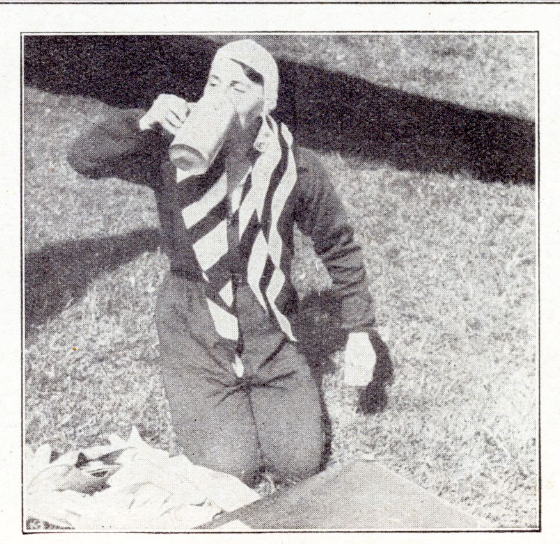


Bild rechts:

Alles ist gut gegangen.

Liesl Schwab stärkt sich durch eine „frische Maß".

ITALIEN EHRT SEINE IN LYBIEN VON ARABISCHEN REBELLEN ERMORDETEN SÖHNE:

DER BRUNNEN DER MÄRTYRER



In der Nähe der Stadt Tripolis
haben die Italiener für hundertfünfundzwanzig von arabischen Rebellen ermordeten Soldaten einen einzigartigen Friedhof errichtet. Man hat die sterblichen überreste der niedergemetzelten Versaglieris erst acht Jahre nach ihrem Tode gefunden, und erst dann haben die weiteren Nachforschungen und Ausgrabungen die Einzelheiten des tragischen Geschehens aufgeklärt. Das Haus, wo die überrannten italienischen Soldaten ermordet wurden, ist heute als Gedenkstätte eingerichtet.

Vor einigen Jahren, als die Kolonisation der Oasen in der Umgebung von Tripolis begann, fanden die Arbeiter in der Nähe von Suk el Giuma ein Massengrab unter der Erde. Hundertfünfundzwanzig italienische Versaglieris starben hier für die Kolonialmacht Italiens. Acht Jahre lang waren sie spurlos verschwunden, kein Mensch wußte, was mit ihnen geschehen ist, als die arabische Rebellion die Stadt Tripolis umspülte und die aus dem Landinnern vordrängenden arabischen Stämme die schwachen italienischen Militärstationen überrannten. Nun, nach Auffindung der sterblichen überreste der Soldaten, hat sich die furchtbare Tragödie, die sich hier abgespielt hat, geoffenbart. Unter unsagbaren Folterungen wurden hier an dieser Stelle die



Pozzo del Martirio, der Brunnen der Märtyrer.
In diesen Brunnen warfen die Araber die Leichen, deckten ihn zu und errichteten einige Meter weiter einen neuen Brunnen, um die Spuren ihrer Tat zu verwischen.



Im Garten sind die Kanonen der Rebellen aufgestellt.

Bersaglieri — sie stammten aus allen Gegenden Italiens — ermordet. Die meisten von ihnen wurden im Schlafe überrascht und dann hingerichtet. Die Leichen hat der Chef der Rebellen in einen Brunnen werfen, und dann, damit man niemals die Spuren finden solle, einige Meter von dieser Stelle entfernt einen neuen Brunnen errichten lassen. In einem verfallenen Hause, das in der Zeit der Niedermetzelung der Italiener als Wohnung des Rebellenhäuptlings diente, hat der Araberchef für jeden Ermordeten einen Strich in die kahle Wand hineingekratzt. Einen kurzen Strich bekamen die Soldaten, einen längeren die Offiziere; bei den Ausgrabungen fand man auch Uniformstücke und Gewehre der Bersaglieris

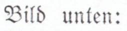
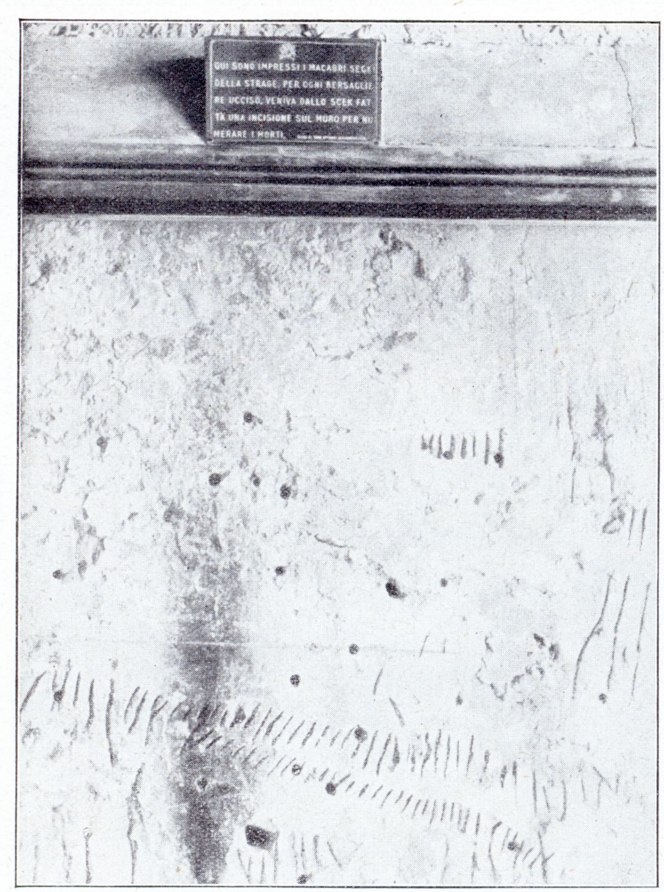


Bild unten:
Die Überreste des alten arabischen Gartens, wo der Massenmord geschah, wurden in den Bau der Gedenkstätte eingefügt.

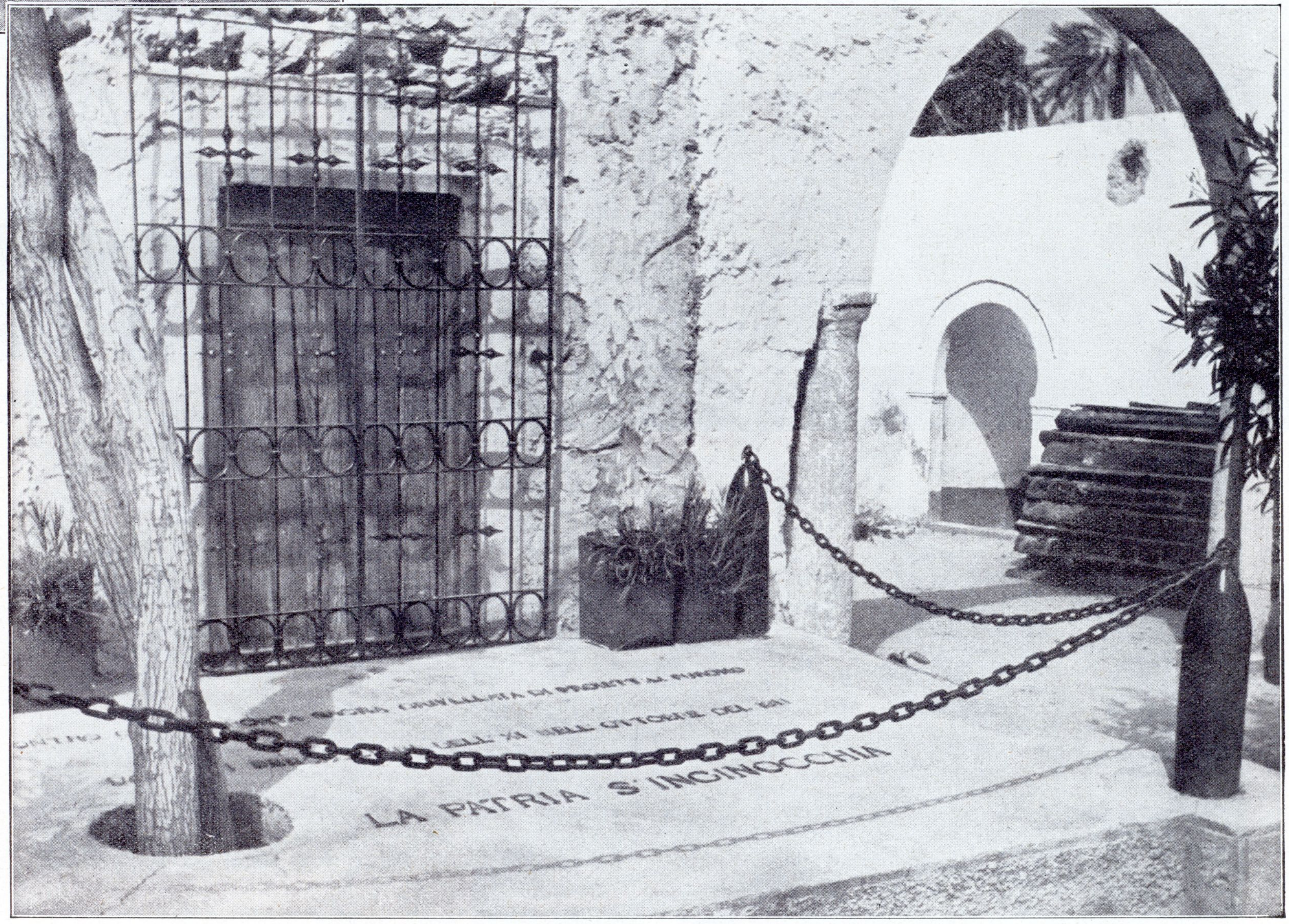


Ein erschütterndes Dokument:
Der Araberhäuptling, der die Bersaglieris ermorden ließ, hat in die Wand des Hauses für jeden ermordeten Soldaten einen kurzen, für jeden niedergemetzelten Offizier einen langen Strich in die Wand gekratzt. Die Zeichen blieben erhalten und stehen heute unter einer Glastafel.



Ein Bersagliere hält ständig Wache im Sargzimmer des Hauses.
In einem gläsernen Sarg sind die sterblichen Überreste zweier Bersaglieri aufbewahrt, die in ihrem Massengrab sich umarmend aufgefunden wurden. Blumen, Palmen und die italienische Tricolore vertiefen die weihevolle Stimmung dieses Raumes.

und im Keller des Hauses Kanonen und Waffen der Araber. Die italienische Regierung hat an der Stelle, wo ihre Söhne auf dem umkämpften Boden Afrikas in so furchtbarer Weise den Märtyrertod fanden, einen Friedhof errichtet, der in seiner Art wohl einzig dasteht und eine dramatische Wirkung auf den Besucher hinterläßt.



Unter dieser Marmortafel ruhen jetzt die toten Bersaglieri, die acht Jahre nach ihrer Ermordung feierlich beerdigt wurden.

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“



„Karlsruhe“, nach seiner Rückkehr an der Blücherbrücke in Kiel festgemacht und zur Besichtigung freigegeben.



Der Kreuzer „Karlsruhe“ trug als erstes deutsches Kriegsschiff das Hoheitszeichen des neuen Reiches ins Ausland. Nach acht Monaten kehrte er nunmehr in den Heimathafen Kiel zurück.

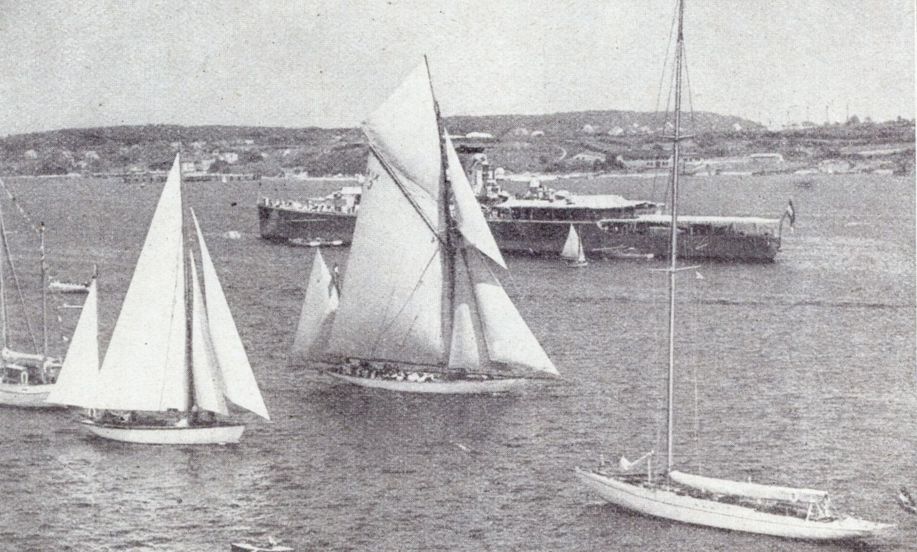
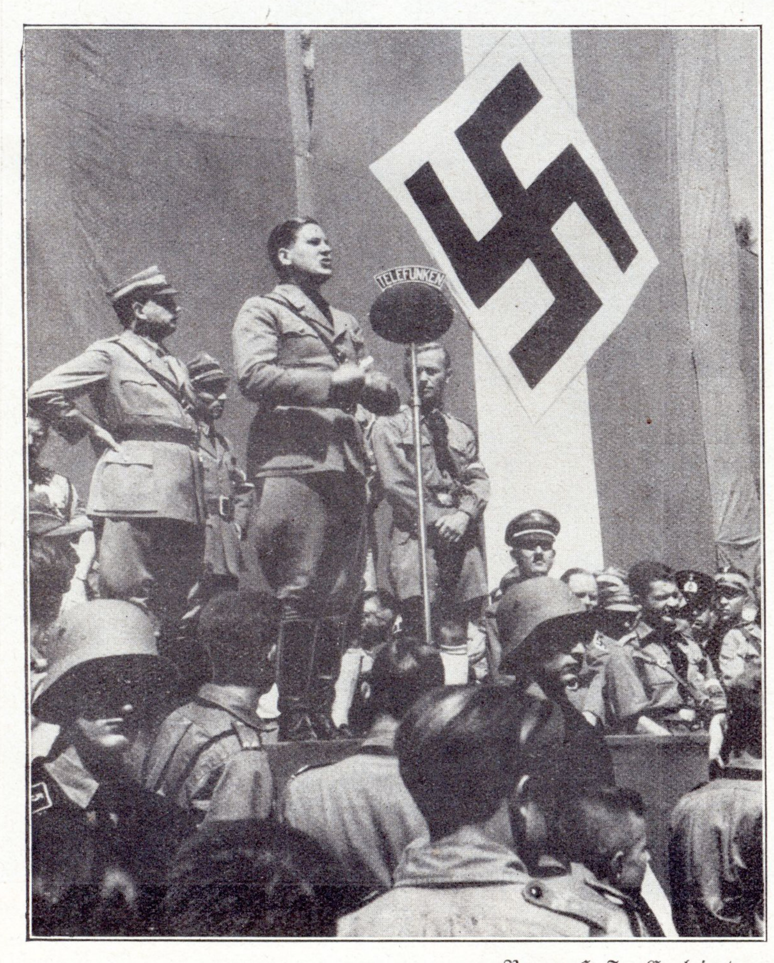


Bild links: Ein schönes Bild von der Kieler Woche: Die Regatta, die soeben am Panzerschiff „Deutschland“ vorüberzieht.

wieder in der Heimat

Reichsminister Dr. Goebbels bei seinem Besuch in Warschau.
Dr. Goebbels nach der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten in der polnischen Hauptstadt.

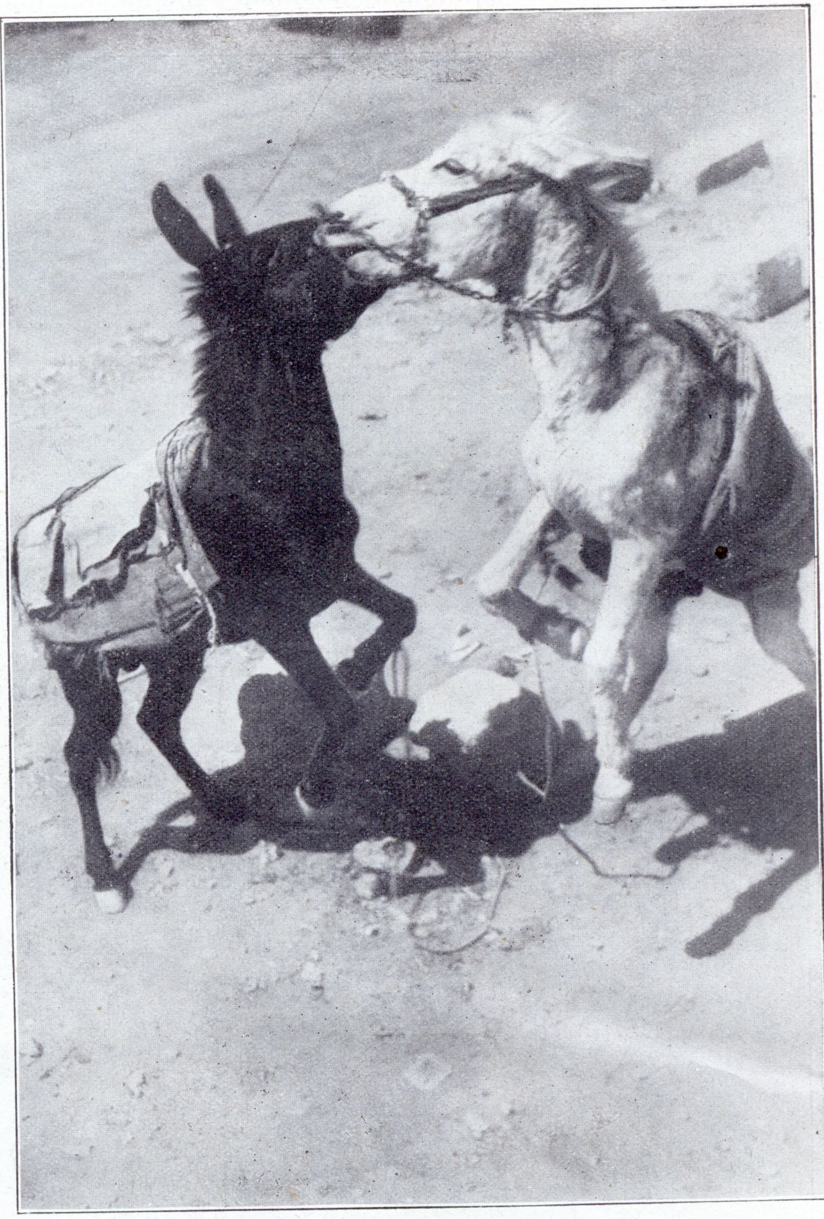




Vom H.J.-Gebietsaufmarsch in Koblenz:
Bild links: Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht zu seinen Jungen. Links vorn: Reichsminister Rust, dahinter Gauleiter Simon, rechts: Gebietsführer Karbach. Das rechte Bild zeigt Jungvolk, um die Leiter eines Photographen gruppiert, der Rede des Reichsjugendführers zuhörend.



Und sie vertragen sich doch...!
Ein Leser schickt uns diese hübsche Aufnahme als lustiges Gegenstück zu unserer Serie „Zwei, die sich nie vertragen" in der Folge 21 des „I. B.". Das Bild stammt aus Greiz, wo im Gasthof „Hirschstein" diese gewiß seltene Eintracht zwischen „Hund und Katz'" beobachtet werden kann.
Phot. Gerhard Lohse.



Auch im Geschirr spielen sie...!
Eine lustige Aufnahme von scherzenden Eseln aus Oberitalien



Sommerzeit — Badezeit!
Ein sommerliches Idyll vom Meeresstrand.



„Leider zu kurz...!" Phot. Valérien.
Mit diesen Worten verließ dieser 84jährige Mann das Riesenflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg". Er ist wohl der älteste Fluggast gewesen, der durch die Aktion „Kraft durch Freude" zu diesem Flug kam.